

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 28 (1960)
Heft: 10

Artikel: Lied für Lycidas
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-570776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lied für Lycidas

Ich träumte von dir: die erste blüte fiel
O warum bist du jetzt so weit?
Wind treibt wie einst sein wildes spiel
Entfacht in mir das wilde leid.

Ich träumte von dir: als korn im reifen brand
Bei mohn versengend rot geschwelt.
Die sense sang im ganzen land
Nur du hast bei der mahd gefehlt.

Ich träumte von dir: da fiel das erste blatt
Und most aus schwerer kelter rann
Im bunten garten sang ich matt
Das lied von deiner Augen bann.

Stehender Jüngling

Auf die Plastik von Peter Steyer

Lockst du des Himmels Glanz auf diese Erde?
Holst du ihn her mit deiner Arme Schwung?
Wir zweifeln nicht, dass dir's gelingen werde,
dein Mut, dein Glaube sind noch stark und jung!
In solcher Helle würde gern ich weilen,
sie kann das Dunkel vieler Nächte heilen.

Nur: deine Schönheit ist von einer Ferne
umweht, die uns in Grenzen hält;
drum bist du sicherlich ein Sohn der Sterne,
von denen Licht in unser Innres fällt.
Ich bin betrübt, weil ich dich in der Nähe,
ja, meinem Herzen nah, am liebsten sähe.

Jedoch: ist je ein Leib, auch in vollkommner Schöne,
allein das Ziel, das jubelnd uns beglückt?
Ist nicht vielmehr, dass eine Seele töne
der unsern gleich, was masslos uns entzückt?
Des Himmels Glanz kann keine Hand ergreifen,
doch liegt's an mir, zu ihr hinauf zu reifen!

Heinz Birken.